

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nebenarchitektur eingespart wird, die Sakristei, da das Turmuntergeschoß Raum hierfür bietet.

In der Passauer Gegend ist der Turm an der südlichen oder auch nördlichen Chorseite die Regel, z. B. Neukirchen, Engertsham, Sulzbach, Würding, Mittich, Karpfham. Trotzdem in Braunau selbst der Turm am Chore steht, haben anscheinend die Braunauer Meister in der Regel Westtürme gebaut. Immerhin finden sich auch in der Passauer Gegend Westtürme, z. B. Kellberg und Höhenstadt.

Wie die Passauer so bevorzugen auch die Landshuter den Chorturm. Im Landshuter Bezirk haben ihn 30 Kirchen, dagegen nur 7 den Westturm. Im Bezirk Ebersberg sind ausnahmslos Chortürme. Selbst im Bezirk Wasserburg überwiegt noch der Chorturm. Dagegen sind im Bezirk Laufen (25:2) und Mühldorf die Westtürme in der Überzahl. Es scheint also, daß der seit der Jahrhundertmitte sehr häufig anzutreffende Westturm von südlichen Bezirken übernommen wurde. Die Burghäuser scheinen sich besonders für ihn eingesetzt zu haben.

Für die Aufrißkomposition spielte die Dachgestaltung eine wichtige Rolle. Die Proportionen des Daches sind ungewöhnlich steil. Im allgemeinen ist die Firsthöhe gleich der doppelten Langhausmauerhöhe.

Vor der Mitte des Jahrhunderts waren Chorfist und Langhausfirst nicht in gleicher Höhe. Eine sehr unschöne Giebelmauer kletterte vom Chordach zum Langhausdach empor. Später wächst der Chorfist zum Langhausfirst empor und ermöglicht damit das kolossale einheitliche Dach der Spätgotik. Allerdings bleiben gelegentlich noch Reste der Stirnwand (Abb. 28). Im Osten schließt das Dach den Chorseiten entsprechend polygonal.

Die Nebenarchitekturen waren den Spätgotikern deshalb sehr unerwünscht, weil sie die leidenschaftlich erstrebte Einheitlichkeit und kubische Geschlossenheit zu zerstören drohten. Aber bei den Bauten mit Westturm war ein Sakristeianbau nicht zu umgehen. (Das mag mit ein Grund gewesen sein, warum die stilsicheren Landshuter den Westturm vermieden.) War also eine Sakristei anzufügen, so half man sich nicht ungeschickt dadurch, daß man das Chordach im unveränderten Neigungswinkel bis über den Sakristeibau herunterzog.

Was der Sakristei noch glückte — unter die einheitliche Baumasse unterzuschlüpfen — blieb der Vorhallenarchitektur meist versagt. So erfreulich die Schöpfungen dieser Kleinarchitekturen an sich sind, so